

Lisa Berg und ihr Chansonteam
im Sternenkeller in Rütli

chanson

Lieder wie Glühwein

Aus verschiedensten traditionellen Musikformen lassen Lisa Berg (Gesang), David Ruosch (Wurlitzerpiano, Klavier, Gesang), Valentin Gregor (Viola, Violine, Gesang) und Toni Danadi (Gitarre) neue, ungewöhnliche Kreationen entstehen. Mit ihrem doppelbödigen Humor wollen sie sowohl unterhalten als auch zum Nachdenken anregen. Das «extra» sprach mit Lisa Berg über ihr neuestes Projekt.

Ist das neue Programm «Träum süss» ein Konzert oder mehr ein musikalisch untermalter Kabarettabend?

Schon eher ein Konzert, würde ich sagen, obwohl es natürlich auch kabarettistische Nummern beinhaltet. Es gibt aber keine langen gesprochenen Passagen. Die Musiker, sind ja auch in der Überzahl. Es sind sehr gute Musiker, und wir wollen schliesslich nicht, dass die zu kurz kommen. Die Kritikerin der Berliner Premiere hat unsere Lieder mit Glühwein verglichen: warm, schwer und süss.

Wo lässt sich das Programm musikalisch einordnen?

Das ist schwierig zu sagen – Chanson halt. Es gibt Stücke, die einen poppigen Einfluss haben, aber es ist nicht in diesem Sinne Mainstream-Pop. Wir spielen auch Stücke mit Jazz-, Blues-, Walzer- oder Salonmusikeinflüssen, bis hin zu Rhythmen, die Richtung südamerikanische Musik gehen. Und eine Kurzoper mit Bühnentod, in der ich alle Rollen spiele. Eine Schublade gibt es nicht.

Worüber singt ihr?

Über alles! Es gibt Liebeslieder, schöne und traurige, Reihenhäuser. Was kommt da noch vor...? Essen.

Trinken. Sehen und Gesehen werden. Sagengestalten wie die Lorelei.

Gibt es eine Geschichte, die durch den ganzen Abend führt?

Nein. Der rote Faden sind wir. Jeder Song erzählt eine eigene Geschichte.

Wie entstehen denn Text und Musik genau?

Ich sammle Geschichten und Themen, mein Freund David Ruosch sammelt musikalische Ideen. Dann setzen wir uns zusammen und improvisieren ein bisschen. Entweder macht er das musikalische Arrangement zu meinen Texten oder ich versuche, die Stimmung seiner Musik aufzunehmen und sehe, ob mir etwas dazu einfällt. Manchmal ist die Musik zuerst da, manchmal der Text. Und danach feilen allenfalls auch die Musiker noch daran.

Was bringt eine ehemalige Juristin dazu, zu komponieren und Konzerte zu geben?

Ich war schon während meiner Gymnasiumszeit mehr im Opernhaus als in der Schule oder zu Hause. Ich besuchte die Ballettschule dort, spielte in Kindermärchen mit und hatte Statistenrollen in Opern. Das Jurastudium war mehr eine Zwischenlösung, da es hiess, Ballett und Musik seien brotlos.

Sie leben heute mehr in Berlin als in Zürich...

Zuerst einmal bin ich mit der Musik, die ich mache, natürlich an den deutschen Sprachraum gebunden. Und das Chanson hat in Berlin eine interessante Vergangenheit. Auch heute findet noch jedes Jahr ein Chanson-Fest statt. Es ist eine Stadt, in der kul-

turell sowieso viel los ist. Man hat in Berlin mehr Möglichkeiten, irgendwo auftreten und spielen zu können. Eigentlich bin ich das erste Mal relativ zufällig hier gelandet.

Interview: Simone Isliker

Samstag, 22. Oktober, 20.30 Uhr
Sonntag, 23. Oktober, 20 Uhr
Sternenkeller, Rütli



Lisa Berg stellt in Rütli ihr neues Programm vor. (ü)